

# Emmas Einhorn

Briony May Smith





An diesem Tag sagte Papa zu mir: »Emma, warum schaust du dich nicht ein bisschen um? Wenn du zurückkommst, wird dein neues Zimmer genauso gemütlich aussehen wie dein altes. Versprochen!«  
Mama füllte heißen Kakao in meine Thermosflasche. »Pass gut auf und geh nur bis zum großen Stein!«, sagte sie und gab mir einen Kuss.



Als ich am großen Stein hinter unserem Garten ankam, lag das weite Meer vor mir. Dichter Nebel zog über den Himmel und legte sich auf das Wasser. Nein, das war kein Nebel. Das waren Wolken. Nein, das waren keine Wolken, es waren weiße Pferde. Nein, keine Pferde – Einhörner!

Sie sprangen in die Luft und der Wind trug sie davon. Nur ein Wimpernschlag und sie waren verschwunden.

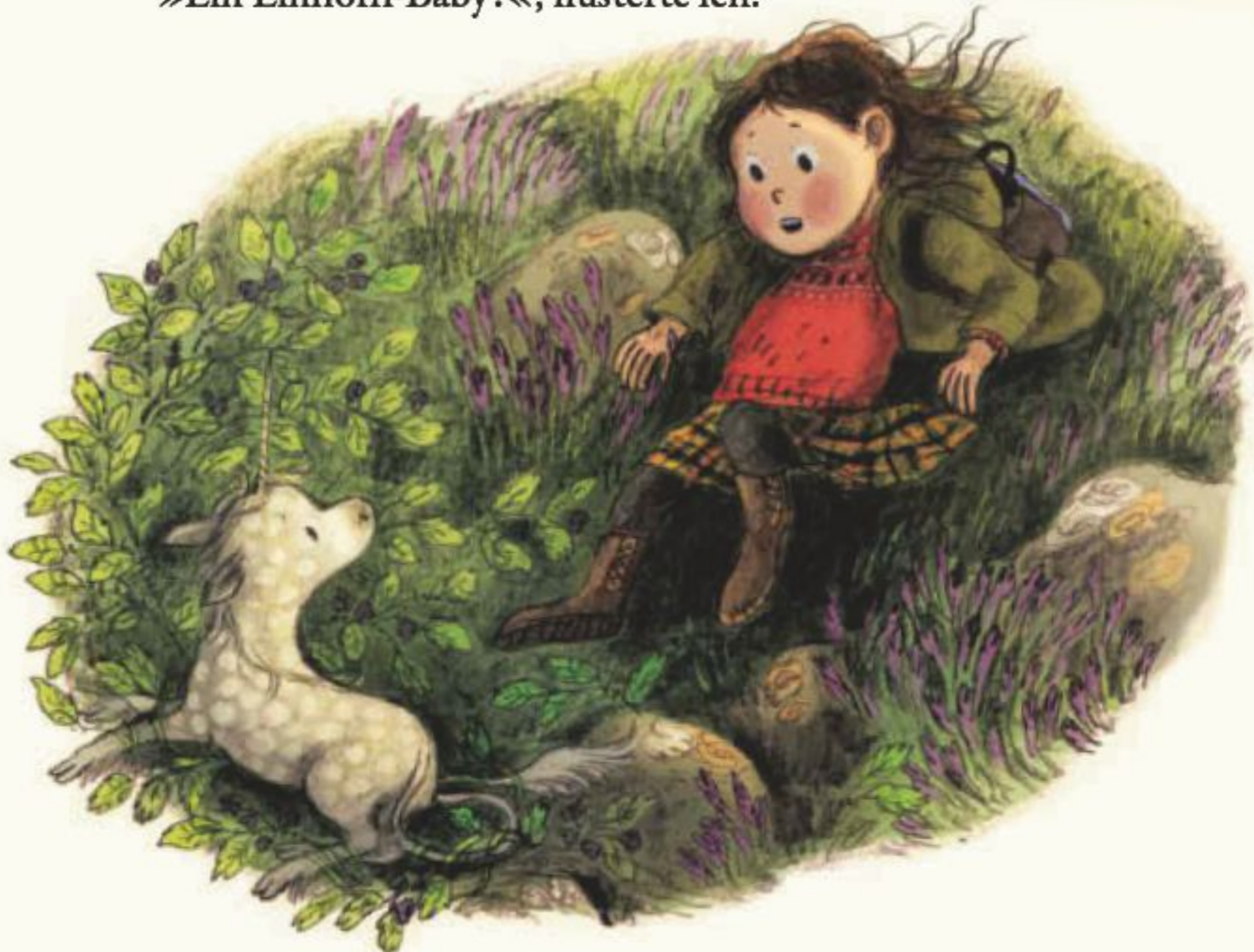




Das musste ich sofort Mama und Papa erzählen!  
Doch als ich mich umdrehte, hörte ich ein Schnüffeln.



Ich schlich näher heran – bis zu der Stelle, wo sich  
etwas Silberfarbendes im Gras gefangen hatte.  
»Ein Einhorn-Baby!«, flüsterte ich.



Vorsichtig befreite ich es und wickelte es in meine Jacke.



Oma öffnete mir die Tür. Sie war gekommen, um uns beim Kistenauspacken zu helfen.  
»Ich hätte nicht gedacht, dass es noch welche von ihnen gibt«, sagte sie.  
Ich erzählte ihr alles über die Herde, die an mir vorbeigeflogen war.  
»Als ich ein kleines Mädchen war«, sagte sie lächelnd, »schauten wir den  
Einhörnern zu, wie sie mit dem letzten Sommerwind zur Einhorn-Insel flogen.«